

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Das Lesachtal und Tiroler Gailtal

Tiefenbacher, Thomas

[Luggau], 1958

Die Ruhestätten der Kriegstoten

Jägerheim zum Rauchkofel und auf die Nordseite des Wolayerkopfes, von Obering nach Niedergail ins Niedergailer Tal, von St. Lorenzen ins Frohntal, vom Ebnertal auf die Luggauer Böden, im Winkler- und Obstanser Tal. Spuren dieser Seilwegeanlagen findet man heute nur mehr hie und da.

Ende Oktober 1917 im Zuge der nach der 12. Isonzoschlacht in Fluß gekommenen Offensive begann der *Vormarsch*. Die Grenzverteidiger drangen den fliehenden Italienern nach in die Täler des Tagliamento und der Piave. Die Karnische Front war nicht mehr. Alles atmete auf.

Heute sehen wir zum Teil noch die *Spuren jener Zeit*. Zerfallene Unterstände, Felskavernen, Geschützstellungen, Spuren von Seilwegeanlagen, verfaulte Reste von Baracken, Kriegswege und Steige, hie und da noch Stacheldraht und zersplittertes Eisen, und hüben und drüben *Kriegergräber* zu Hunderten, teils verfallen, meist aber in Soldatenfriedhöfen, die die Karnischen Kämme umsäumen.

DIE RUHESTÄTTEN DER KRIEGSTOTEN

Im *Plöckengebiet* ruhten seinerzeit in elf Friedhöfen, in 848 Gräbern, 1332 Soldaten und Gefangene. Heute ist ein Teil dieser Grabstellen aufgelassen.

In den Friedhöfen *Kötschach* und *Mauthen* schlummern 694 Kriegstote.

Im *Wolayertal* und *Niedergailer Tal* je ein kleiner Soldatenfriedhof. In der Umgebung des Wolayersees, auf dem Rauchkofel und dem Maderkopf vereinzelte Grabstellen, verfallen und nicht mehr erkennbar.

Östlich Birnbaum an der Straße ein Massengrab; Denkmal mit Inschrift: „In treu kameradschaftlichem Gedenken an die in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1916 bei der Lawinenkatastrophe im oberen Wodnertal verunglückten Jäger und Kärntner Freiwilligen Schützen.“

In *Liesing* am Ortsfriedhof bei 90 Kriegstote in einem gemeinsamen Grabe, die meisten davon am 26. und 27. Februar

1916 im Niedergailertale von einer Lawine getötet. Darüber ein sinniges Denkmal mit lebensgroßen Steinfiguren eines Artilleristen und Jägers.

Der Soldatenfriedhof westlich von *St. Lorenzen* birgt gegen 200 Tote. Die Bezeichnung an den Tafeln: „Gefallen, abgestürzt, verschüttet“ erzählen die Todesart.

Am Kirchplatz in *Luggau* ruhen 25 Russen und 6 österreichische Soldaten. Die Gräber sind geebnet, ein einfaches Denkmal erinnert an die Armen.

Der Friedhof im *Frohntal* wurde 1924 aufgelassen, die Gebeine der Toten im Militärfriedhof *St. Lorenzen* beigesetzt.

Auf den *Luggauer Böden* war der höchstgelegene Soldatenfriedhof der Karnischen Alpen (2092 m) mit 24 Gräbern. Eine idyllisch und malerisch gelegene Weihestätte inmitten der schweigenden Bergriesen, 1930 durch das Schwarze Kreuz neu hergerichtet und geweiht — und im September 1940 aufgelassen, die Gebeine nach *St. Lorenzen* in den Militärfriedhof gebracht. Wehmut beschleicht einem beim Anblick der Ruinen dieser Weihestätte, die dem Gedenken an jene gewidmet bleiben sollte, die hier ihre Pflicht getan und ihr Leben gelassen haben.

Am Kirchhof in *Obertilliach* ruhen über 50 Soldaten, die im Gebiet der Porze gefallen sind.

In *Kartitsch*, auf dem Wege ins Winklertal nahe der Gail, ein schön angelegter und gepflegter Militärfriedhof mit über 140 Gräbern. Am Rande eine Kapelle, umsäumt von Fichten und Lärchen. Es ist der stimmungsvollste Gottesacker im ganzen Tale. Auf dem Friedhofe in *Hollbruck* schlummern ebenfalls mehrere Kriegstote.

Schlaft, Freunde, fort auf hoher Wart,
Umblüht von buntem Alpenflor,
Bis daß auch ihr — was aller harrt —
Aus stillen Gräbern geht hervor.